

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1864

100 (25.8.1864)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 100.

Donnerstag den 25. August

1864.

Ercheiet wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags. Passende Beiträge werden honorirt.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 25. August 1840 starb als Landgerichtsrath zu Düsseldorf der dramatische Dichter und Romanschriftsteller G. V. Zimmermann. Seine gesammelten Schriften sind 14 Bände stark in Düsseldorf erschienen.

Am 26. August 1450 trat Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, der schon einige Jahre vorher von Strassburg in seine Vaterstadt Mainz zurückgekehrt war, mit dem reichen Goldschmied Johann Faust in Gesellschaft. Dieser schloß Gutenberg die Summe von 800 Gulden gegen 6 pSt. Zinsen und Haftung mit den Drucker-Geräthschaften vor, und bald wurden Versuche mit der neuen Kunst gemacht, die immer besser ausfielen, so daß schon 1455 oder 1456 die erste gedruckte Bibel erschienen konnte.

Am 26. August 1803 fiel in einem Gefecht gegen die Franzosen auf einem Felde, hart an der Straße von Schwerin nach Gadebusch, der jugendliche Dichter Theodor Körner. Von edler Begeisterung getrieben, hatte er als Adjutant Bülow's für die Befreiung Deutschlands das Schwert ergriffen; aber nur zu bald traf ihn die tödtliche Kugel. Noch eine Stunde vor seinem Tode dichtete er das bekannte „Schwertlied.“

Am 26. August 1848 ward zwischen Preußen und Dänemark der Waffenstillstand von Malmsätztz ratifizirt, nach dessen Beendigung jedoch der Kampf von Neuem entbrannte.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Von dem ex. Oberkirchenrath ist mittelst Erlaß vom 17. d. Mts. der Antrag auf Enthebung des Professors Dr. Schenkel von seiner Stelle als Vorstand des ex. prot. Predigerseminars in Heidelberg verworfen worden. Schenkel's Buch ist ein wissenschaftliches Werk, die Regierungsgewalt Christi ist in ihm nicht geläugnet, ein Urtheil über das Buch steht nicht der Kirchenbehörde, sondern nur der theologischen Wissenschaft zu. Von der obersten protestantischen Kirchenbehörde wird in den Entscheidungsgründen zu diesem Erlaß die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung auf dem Gebiete der Theologie als ein Recht und als eine Pflicht anerkannt. Der Wissenschaft der Gegenwart ist ihr volles Recht zugesprochen, und gerade in der Fähigkeit des Protestantismus, sich der Weltanschauung der Gegenwart zwanglos zur Prüfung darzubieten, wird die Würdigkeit seiner Kraft und seines Fortbestandes erblickt. L. B.

Die „Landeszeitung“ schreibt unterm 22. d. Mts.: Die großh. Familie wird heute Schloß Mainau verlassen und in Baden eintreffen.

Karlsruhe, 21. Aug. Am gestrigen Sonntage hatten wir dahier erstmals das Schauspiel einer öffentlichen Eheverklündung. Um halb 12 Uhr erschien Herr Oberbürgermeister Malsch im Amtsrath in Begleitung des Gemeinderaths-Sekretärs auf der Altane des Rathhauses und verkündete der unten stehenden Menge, daß sich ein hiesiger Protestant, der gebildeten Klasse angehörig, mit einer Israelitin aus einem geachteten Handelshause sich zu verehelichen beabsichtige. Etwaige Einreden sollen bei der betreffenden Behörde gemacht werden. Damit war die erste Proklamation beendet, die zweite findet bis Sonntag statt.

Aus Weingarten schreibt man der „Landeszeitung“: Dieser Tage hat unser Ortsvorstand von ca. 90 Morgen unseres Bruchwaldes das Gras versteigert und daraus 1426 fl., also für den Morgen nahezu 16 fl. erlöst. Gewiß eine schöne Einnahme aus Gras als Nebenwerk und zugleich eine erhebliche Unterstützung der Landwirthschaft, besonders bei der jetzigen futtermangeligen Zeit. Nebst dem befindet sich unser Wald wohl dabei. Verdient Nachahmung.

Deutschland.

Die Triasidee taucht wieder auf, und wie man nicht anders sagen kann, in Folge der neuesten Vorgänge im deutschen Bunde mit einer gewissen Nothwendigkeit und Berechtigung. Denn was ist natürlicher, als daß der Gedanke an eine dritte Staatengruppe, die durch engere Verbindung der Mittel- und Kleinstaaten herzustellen sei, grade jetzt wieder lebendig wird, wo es mag dahin gestellt bleiben durch wessen Schuld — grade diese Staaten den ihrer Gesamtmacht zukommenden Einfluß bei Erledigung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit auszuüben gehindert sind? Aber zu beklagen ist es, daß dieser Triasgedanke hier und da mit einer sehr bedenklichen Beimischung auftritt, daß nämlich die Ansicht ausgesprochen wird, es müsse sich diese dritte Staatengruppe an Frankreich anlehnen.

Herr v. Scheel-Pllessen ist so ziemlich der verhassteste Mann in Schleswig-Holstein. Er ist der intime Freund des dänischen Königs und persönliche Gegner Herzog Friedrich's und hat seit einem Jahre dem Ziele seiner Landstleute, der Befreiung von Dänemark, entgegengearbeitet. Drei seiner Brüder stehen im dänischen Staatsdienste und seine eigenen großen Güter liegen in Seeland. Diesen Mann hat Herr v. Bismarck als schleswig-holsteinischen Vertrauensmann nach Wien geschickt, um bei der Auseinandersetzung zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark zu helfen; denselben Mann hat er ausersehen, um an die Spitze der schleswig-holsteinischen Interimsregierung zu treten.

Berlin, 20. Aug. Die heutige „Kreuz-Ztg.“ hört von einer Cabinetsordre, welche die Reduktion auch der auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Truppen anordnet. Die Reservisten werden sämmtlich entlassen und theilweise aus den Ersatztruppen ergänzt.

Aus Holstein, 16. Aug. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: „Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß in den nächsten Tagen der politischen Welt, und uns insbesondere, wiederum eine Ueberraschung bevorsteht. Preußen, so heißt es, will nun auch ganz Holstein besetzen. Verläßlichen Nachrichten aus Schleswig zufolge sollen die militärischen Dispositionen für diese Befestigung schon in allen Details getroffen sein. Bereits seit längerer Zeit ziehen beträchtliche Theile der allirten Armee in Schleswig südwärts, bis zum 19. d. Mts. würden dieselben an der Eider und am Kanal konzentriert sein, und am 20. d. der Einmarsch derselben in Holstein erfolgen. Für die theilnehmenden preussischen Heeresheile sollen, wie erwähnt, alle Vorbereitungen getroffen sein; den österreichischen Regimentern wäre nach diesem Plan die Befestigung der Westküste Holsteins zugedacht.“

Aus Schleswig, 18. Aug. Aus verschiedenen Städten des Landes werden Beschlüsse der dortigen Vereine berichtet, welche sich gegen die Gefahren des Interims wenden. So ist am 16. von einer zu Husum abgehaltenen Bürgerversammlung u. A. Folgendes beschlossen worden:

Jede Zwischenregierung betrachten wir als eine gefahrdrohende Verschleppung unserer Landesache. Wir sprechen hiedurch den hohen Regierungen von Oesterreich und Preußen unsern wärmsten, tiefgefühlten Dank für die Befreiung von unsern Erbfeinden, den Dänen, aus und sind gern und willig bereit, jeder Konzeßion, die das Interesse Deutschlands von uns heischt, das Wort zu reden, erwarten aber auch mit Sicherheit von dem hohen Gerechtigkeitsfönn der allerhöchsten Souveräne Oesterreichs und Preußens, daß jetzt ungefüßigt Schleswig-Holstein als selbstständiger Staat unter seinem rechtmäßigen Herrscher Friedrich VIII. rekonstituiert werde. Erst wenn dies geschehen, wenn eine geistliche Landesversammlung für uns tagt, wenn eine schleswig-holsteinische Armee gebildet, können wir unsere Befreiung als eine vollendete Thatfache betrachten.

— Herzog Friedrich wird sich noch eine Weile gedulden müssen, bis er Schleswig-Holstein überkommt, doch geschieht alles zu seinem Besten. Es wird nämlich eine Zwischenregierung errichtet, die aus einem Preußen und einem Oesterreicher besteht und an welcher sogar der Bundestag mit einem Vertreter theiligt wird, was sehr freundlich ist. Diese Zwischenregierung räumt nun mit den Vereinen und Zeitungen, die in der bösen Kriegszeit etwas verwildert sind, etwas auf, mätzt dann mit Hilfe einer Art von Landtag das fürchterliche demokratische Grundgesetz aus, und führt dann dem Herzog das Land zu wie eine Braut im weißen Kleide der Unschuld — vielleicht.

Sonderburg, 15. Aug. Seit Freitag wird die von den Dänen verfenkte und jetzt durch preussische Pioniere wieder hergestellte Brücke von Fußgängern benützt; am Samstag wurde sie auch dem Fuhrwerk zur Benützung übergeben. Dem Staat wird dadurch eine tägliche Ausgabe von ungefähr 250 Mkt. Cour. erspart. Die Schiffbrücke ist gleich am demselben Tage abgebrochen und die Schiffe sind entlassen worden, soweit sie nicht dänisches Eigenthum waren.

Lübeck, 19. Aug. Heute früh kam hier der vierte und letzte Extrazug mit dänischen Kriegsgefangenen aus preussischen Festungen an und wurden von Travemünde in die Heimath befördert; der heutige Zug enthielt nur 676 Mann, worunter neun Offiziere; im Ganzen sind mit den vier Extrazügen über hier in runder Summe 3600 Mann befördert worden, darunter 60 Offiziere.

Mit unendlichem Jubel sind die 7 aus der dänischen Gefangenschaft zurückgekehrten Sylter auf ihrer heimathlichen Insel empfangen worden; auch die österr. Offiziere, die Befreier der Insel, erhielten ihr Theil Umarmungen.

Stuttgart, 22. Aug. In einer von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr andauernden Versammlung süddeutscher Vorschussvereine und Handwerkerbanken, wobei auch Karlsruhe und Mühlburg, sowie Konstanz, Bruchsal und Bretten vertreten waren, und der Schulze-Delisch anwohnte, wurde die Errichtung eines Centralvereins für Süddeutschland, mit dem Sitz in Stuttgart, mit allen gegen die eine Stimme von Bretten beschlossen auf Grund des vorgelegten Statutenentwurfs. Hr. Schulze-Delisch wurde von der hiesigen Handwerkerbank ein silberner Pokal überreicht.

In Osnaabrück hatte kürzlich ein Steinhauergeselle eine Bette eingegangen, er wolle hintereinander 10 Flaschen Porter trinken. Als er die 9. Flasche getrunken, fiel er um, um niemals wieder aufzustehen.

Frankreich.

Ein schreckliches Unglück, dessen Tragweite sich noch nicht berechnen läßt, verheert im Augenblick, wo wir schreiben, die Stadt Limoges. Eine Feuersbrunst, die gestern Abend in der Rue des Arenes beim Hutmacher Conce gerade zu der Stunde ausbrach, wo man das Feuerwerk auf dem Julifest abbrannte, hat die ganze Häusermasse ergriffen, welche zwischen der Rue des Arenes, dem Platz de la Mothe, dem Boulevard St. Catherine und dem Aineplatz liegt. Man spricht von wenigstens 150 Häusern, die vom Feuer ergriffen sind, und den Schaden an Immobilien, Möbeln und Waaren berechnet man auf 4 bis 5 Mill. Franken. Glücklicher Weise sind eine gewisse Anzahl Hauseigenthümer und Miether versichert. Die städtische Feuerwehr und die Mannschaft des Eisenbahnhofes, die Besatzung und die Bevölkerung bekämpfen mit verzinsten Kräften das Fortschreiten des Feuers; aber dasselbe war so heftig, und des Wassers so wenig vorhanden, daß man während der ganzen Nacht, trotz der größten Anstrengungen, desselben nicht Herr werden konnte. Heute Morgen mußte man dem Feuer Platz machen, und um es einzuschränken, einige Gebäude, die dem Hauptherd zu nahe lagen, einreißen. Die Häuser auf der rechten Seite des Boulevard St. Catherine konnte man nur dadurch schützen, daß man sie heftig begoß. Mit Schauder denkt man an die ungeheure Ausdehnung, welche die Feuersbrunst angenommen haben würde, wenn der Wind mit derselben Heftigkeit, wie vorgestern, geweht hätte.

Italien.

— Es ist von einem Ehebündnisse zwischen dem italienischen Thronerben, Prinzen Humbert, und der Prinzessin Anna Murat die Rede, und Graf Pevoli hat dem Bernehmen nach in aller Form um die Hand der Prinzessin angehalten. Der Prinz soll sich einige Tage unerkannt in Paris aufhalten.

Großbritannien.

London, 22. Aug. Die „Morning Post“ bleibt bei ihrer Behauptung vom Bestehen der heiligen Allianz. Sie sagt, die dänische Katastrophe rühre von Mangel an Einverständnis zwischen Frankreich und England her, und fügt hinzu, daß die Einigung der beiden westlichen Großmächte den Gefahren vorbeugen würde, mit denen die heilige Allianz Europa bedrohe.

London, 15. Aug. Als am Samstag Bombwells Menagerie vor einem zahlreichen Publikum in Southampton ausgestellt wurde, brachen zwei Löwen durch ihre Käfige. Einer vergnügte sich, indem er unter den anwesenden Zuschauern hin- und hersprang; der andere lief auf die Straße, wo er Entsetzen unter den Vorübergehenden verbreitete. Ohne Jemanden etwas zu Leid zu thun, drang er endlich in ein Haus und saßte in einem Zimmer Posto, in welchem sich mehrere Damen befanden. Beide Thiere ließen sich von ihren Wärtern geduldig einfangen.

Die Unordnungen in Belfast haben eine weit größere Ausdehnung erlangt, als man vermuthete. Belfast ist der Volkszahl nach erst die dritte Stadt in Irland; es zählte bei der letzten Aufnahme von 1861 76,500 Einwohner, während sich zu Dublin 258,300, zu Cork 101,500 befanden. Dennoch ist es in gewissem Sinne die Hauptstadt der Insel; es ist vorzugsweise Fabrik- und Handelsstadt, und man hielt die Bildung der dortigen Bevölkerung so ziemlich für die beste in Irland. Nachdem die Katholiken ihre O'Connellfeier zu Dublin gehalten, meinten die Orangemänner zu Belfast einer Gegendemonstration nicht entbehren zu können. Sie verfertigten eine Spottfigur auf O'Connell, ihn darstellend, wie er bei den einfältigen Bauern seine „Kente“ einbettelt. Mit dieser Spottfigur zogen Tausende, Pfeifer und Trommler voran, durch die Straßen der Stadt. Die Figur ward unter allgemeinem Jubel und Gelächter verbrannt. Die Katholiken verbrannten nur zur Vergeltung ein Bild des Königs Wilhelm. Die Protestanten ihrerseits mit dem Verbrennen O'Connell's noch nicht zufrieden, wollten den Verbrannten nun auch noch begraben. Sie kauften einen Sarg, legten die Asche der Figur in denselben und zogen in Procession nach dem Leichenhose, um ein Scheinbegräbniß zu feiern. Darauf entwickelten sich die blutigen Kämpfe. Die Zahl des bewaffneten Pöbels mag 12,000 betragen, deren größerer Theil Protestanten sind. Alle Läden sind geschlossen und kein ausländischer Mensch wagt sich auf die Straße. Eine Deputation der gebildeteren Stände hat den Magistrat gebeten, sein Amt in die Hände des Militär-Chefs niederzulegen und den Belagerungszustand verhängen zu lassen. Es geht von Dublin Artillerie nach Belfast ab.

Belfast, 19. August, Abends. Die Unruhen haben wieder begonnen. Die Meuterer haben auf die Polizei geschossen. Mehrere sind verwundet worden. Einige Biquets Soldaten haben darauf die Menge zurückgedrängt. Es sind dabei auch wieder einige Personen verwundet worden. Die Truppen stationieren in den Straßen. Die bedeutendsten Einwohner von Belfast haben eine Versammlung abgehalten. Mehrere einflussreiche Katholiken und Protestanten haben die verschiedenen Quartiere besucht, um die Meuterer aufzufordern, dem Kampfe ein Ende zu machen. Diese haben versprochen, sich nicht zu rühren, wenn man sie nicht provociren werde.

Amerika.

New-York, 10. Aug. Vormittags. Die in Maryland eingedrungenen Südstaatlichen haben diesen Staat wieder verlassen; der sie verfolgende General Averill holte sie bei Moorefield in Virginnien ein, schlug sie, und machte 600 Gefangene. Ueber den verunglückten Angriff auf Petersburg liegen jetzt nähere Berichte vor. Einen ganzen Monat, vom 28. Juni bis zum 28. Juli, hatten die Borarbeiten in Anspruch genommen;

sie bestanden in der Unterminirung eines mit sechs Kanonen montirten Forts, welches als der Schlüssel zur ersten Linie der feindlichen Festungswerke betrachtet wurde. Geleitet wurde die Arbeiten von dem erprobten Ingenieur Obersten Pleasants. Der zu der Mine führende Tunnel war 500 Fuß lang, 5 1/2 Fuß hoch und von 4 bis zu stellenweise 2 Fuß breit; die Mine enthielt sechs Tonnen (120 Pfr.) Pulver. In der Morgenröthe des 30. Juli ward Feuer an den Bündfaden gelegt; eine schreckliche Explosion mit furchtbarer Wirkung erfolgte. Eine ungeheure Säule von Erde, Balken und Mauertrümmern ward bis zu einer Höhe von 300 Fuß in die Luft geschleudert, das Fort war eine Ruine. Sofort eröffnete die Artillerie ein gewaltiges Feuer, unter dessen Schutz das 9. Korps vordrang und das zerstörte Fort mit fast der ganzen ersten Fortifikationslinie einnahm. Bis hieher war Alles nach Wunsch abgelaufen, und die Bundesstruppen versprachen sich schon einen glänzenden Sieg, zumal schon die zweite Division, welche das Centrum bildete, über das Fort hinausgedrungen war und einen Theil der zweiten feindlichen Linie genommen hatte. In diesem Zeitpunkt wurde General White's Negerdivision vorgeschoben, um den Kamm des Hügelns zu besetzen, was, wenn gelungen, den Kampf entschieden haben würde. Die Truppen rückten in bester Ordnung über die erste Linie hinaus; aber bald machten die feindlichen Kartätschen ungeheure Lücken in ihre Reihen und ein großer Theil der Neger wandte sich zur Flucht. Sie wurden gesammelt und von neuem ins Feuer geführt, aber ohne Erfolg. Die meisten ihrer Offiziere lagen todt oder verwundet auf dem Kampfplatz, und der geregelten Führung entbehrend, zogen die Angreifer sich zurück. Die Südsaatlichen stürmten nach und griffen die weißen Truppen, welche sich gleichfalls zurückdrängen ließen, an, doch erst nach großem Verlust. General Bartlett, welcher sein hölzernes Bein gebrochen hatte, fiel in die Gefangenschaft der von Beauregard selbst kommandirten feindlichen Truppen. Eine von den Bundesstruppen nach dem Schluß der Action verlangte Waffenruhe zur Bestattung der Todten und Auslösung der Verwundeten ward vom Feinde anfänglich abgeschlagen, am folgenden Tage jedoch gewährt.

Von der Alb schreibt man der „Karlsruh. Btg.“: Wir glauben im Nachstehenden auf das neueste Heft der „Vadentia“ um so mehr aufmerksam machen zu müssen, als dasselbe die erste Veröffentlichung des Vereins für badische Ortsbeschreibung ist. Der Inhalt des Heftes ist reich, mannichfaltig und interessant. Die erste Mittheilung, „der Durlacher Brand im Orleans'schen Erbfolgekrieg“, von Prof. Fecht, verbindet die Berichte dreier Augenzeugen (des Stadtkommandanten v. Schilling, des Hofraths Vöck und des Professors Dulyow'sky)

mit den aus händlichen Akten sorgfältig erhobenen Nachrichten zu einer lebendigen Einzelschilderung aus jener abentheuerlichen Kriegszeit. Diese Einzelschilderung, fähigst der Verfasser, der jammervollen Katastrophe des Durlacher Brandes im Sommer 1689 geben im Kleinen ein getreues Bild von den trostlosen Zuständen des damaligen Deutschlands, von den Ursachen und Wirkungen, welche es den Franzosen möglich machten, einen so vandallischen Einfall in die deutschen Reicheländer zu wagen und die Verwüstung derselben so ungehindert zu vollführen. Der zweite, größere Aufsatz, von Archivrath Lader, schildert die ehemalige Herrschaft Wamlach und Rehnweiler. Prof. Kähler gibt eine kurze Mittheilung über die Erbauung Mannheims. Ein weiterer kurzer Aufsatz von Assistent Wetter behandelt die römischen Bauten am badischen und schweizerischen Oberrhein. Der Hauptanfang des Heftes endlich enthält die historisch-topographisch-statistische Schilderung der Stadt Mosbach von Pfarrer Birth.

Verschiedenes.

— Briefe aus dem Algäu, aus Lindau und der Schweiz melden übereinstimmend, daß in Folge des raschen Witterungs-Umschlages in der vorigen Woche die Bergzüge jener Gegenden, und zwar selbst die niederen nördlichen Ausläufer derselben, sich mit dichtem Schnee, mitunter bis zur Höhe von 2 Fuß, bedeckten. Selbst in St. Gallen lag kurze Zeit Schnee in den Straßen.

— Von dem letzten Mainz-Pariser Bergnügungszug geht eine Anekdote mannichfach ausgeschmückt durch die öffentlichen Blätter. Ein junger Chemann war froh, einmal 8 Tage ohne seine Ehehälfte in Paris sich vergnügen zu können, und machte dieser gegenüber hieraus kein Hehl. Es wurde bei Abgang des Zuges zwischen den Ehegatten ruhrender Abschied genommen; aber wie erstaunte der Gatte, als ihn am andern Morgen beim Aussteigen in Paris seine Gemahlin herzlich begrüßte. Sie war mit dem einige Stunden später von Mainz über Jorbach abgehenden Schnellzug ebenfalls nach Paris gereist, dort schon um 5 Uhr Morgens eingetroffen, und hatte während 4 1/2 Stunden auf dem Bahnhof ihren lieben Mann erwartet, der gute Miene zum bösen Spiel machen mußte und in dessen Reisetasche, die ihn schon in Mainz besonders schwer erschienen war, die Frau ihr ganzes Gepäc bereits untergebracht hatte.

— Die Juden haben auch ihre Reliquien. Im Museum von Cluny ist der Säbel Judiths, mit dem sie Holofernes das Haupt abschlug, die Scheere Judiths, womit sie Simson die Focken abschneid, der Krug Rebekka's, der Nagel Joels u. s. zu sehen. Vor einem Jahrhundert war auch die Leiter, die Jakob im Traum gesehen, mehrere Federn aus den Flügeln des Erzengel Gabriel und sogar einige mit egyptischer Finsterniß gefüllte Flaschen zu sehen. Sie sind leider mit dem zunehmenden Lichte abhanden gekommen.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Durlach.

Die nächste landwirthschaftliche Besprechung wird

Mittwoch den 31. d. Mts., Nachmittags halb 3 Uhr,

auf dem Rathhaus in Söllingen abgehalten werden und sollen dabei folgende Fragen zur Besprechung kommen:

- 1) Der blaue Klee ist der einträglichste Futterbau. Wird demselben im Bezirke die nöthige Beachtung geschenkt und in welchem Umfange findet derselbe statt?
- 2) Welche Vortheile bietet hinsichtlich des Ertrags das Legen der Kartoffeln in Stufen und das Legen derselben hinter dem Pfluge? Ist die Erfahrung gemacht worden, daß die auf die Pflugsohle gelegten Kartoffeln sicherer aufgehen, als die in Stufen eingetragten?
- 3) Ist es vortheilhaft, die Kartoffeln zu behäufeln oder nicht? Hat man hierüber vielleicht Erfahrungen gemacht? Sollen die Kartoffeln hoch oder flach gehäufelt werden? Gibt man auf den Umstand acht, daß das Häufeln vor der Blüthe geschehen muß, weil bei dem Ansehen der Samen die Bildung der Kartoffelansätze geringer werden soll?
- 4) Das Walzen der Dickrübenäcker hat sich als für die Förderung des Wachsthums vortheilhaft bewährt. Hat man hierüber Versuche gemacht und mit welchem Erfolge?

Wir laden zu zahlreicher Betheiligung freundlich ein.
Durlach, den 22. August 1864.

Die Vereinsdirektion.

Spangenberg.

Kapital-Gesuch.

Ein Kapital von 5 bis 6000 fl. wird gegen doppelte Versicherung und unter annehmbaren Bedingungen auf den 1. Oktober d. J. aufzunehmen gesucht. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Obst-Mahl-Mühlen

nach neuester Konstruktion, von A. Mellinger in Pforzheim, 80 Eister Obst mahlend in 1 Stunde, sind Kommissionsweise zu verkaufen in Durlach bei

Gebrüder Schmidt.

Dienst-Antrag.

Ein beabtes Mädchen, welches den häuslichen Geschäften vorstehen kann und sich denselben willig unterzieht, findet auf nächstes Ziel eine Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Die aus dem Schulhausbau-Collektenfond pro 1863/64 zu vergebenden Benefizien betreffend.

Nr. 8516. Nach Erlaß großh. Kreis-Regierung vom 6. d. Mts., Nr. 14,311, sind aus dem genannten Fond für 1863/64 ein großes Benefizium mit 1000 fl. und vier kleinere mit je 500 fl. zur Unterstützung armer evangel. Gemeinden bei Schulhausbauten zu vertheilen, und zwar trifft die Reihe des Bezugs nach dem bestehenden Turnus die vormalig althadischen Gemeinden der Diözesen Pforzheim, Durlach, Stadt- und Landamt Karlsruhe, nebst Stein und Wöfingen in der Diözese Breiten.

Indem man dies zur Kenntniß der betreffenden Gemeinden bringt, sieht man der Vorlage etwaiger Bewerbungen unter Anschluß eines Vermögensnachweises nach Maßgabe der Verordnung großh. Ministeriums des Innern vom 17. Mai 1833, Nr. 5660 (Anzeigblatt 1833, Seite 434), binnen 14 Tagen entgegen.

Durlach, den 11. August 1864.
Großherzogliches Oberamt.
22. Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 9931. Berichtigend zu unserm Ausschreiben vom 2. d. Mts. in Nr. 92 dieses Blattes bemerken wir, daß die unter gleichem Datum in das Gesellschaftsregister eingetragene Handels-Gesellschaft zum Unterschied von der bereits am 19. Februar v. J. unter D. Z. 26 zum Firmenregister eingetragene Firma „Ernst Wenz“, die Firma „Ernst Wenz und Sohn“ führt.

Durlach, 19. August 1864.
Großh. Amtsgericht.
Fieser.

Durlach.

Weinberg-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung wird Montag den 12. September, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhaus der vormalig Seifensieder Christian Märker'sche Weinberg: 2 Viertel alten — neuen Maßes 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß im Kaisersberg dahier, einseits Bäcker Friedrich Märker, anderseits Bierbrauer Gehres öffentlich versteigert und endgültig zu geschlagen, auch wenn der Schätzungspreis von 450 fl. nicht geboten wird.

Durlach, 22. August 1864.
Der Vollstreckungsbeamte
311. Seufert, Notar.

Wilferdingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt ihre Winter-schafwaide, welche mit ca. 250 Stück Schafen beweidet werden kann, am

Montag den 29. August, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier im Wege öffentlicher Steigerung verpachten.

Wilferdingen, 12. August 1864.
Bürgermeisteramt.
22. Kröner.

Dehmdgras-Verkauf.

13 Viertel Dehmdgras sind zu verkaufen; wo, sagt die Expedition d. Blattes.

Obstversteigerung.

Bei Filial Trodenhaus Grödingen wird Dienstag, den 30. August, von Vormittags 8 Uhr an das Obst gegen gleich baare Zahlung am Steigerungstag selbst öffentlich versteigert. Filial Grödingen, 24. Aug. 1864.
Fabrik Waghausel:
A. A. S. Binder, Filial-Ausscher.

Weinfässer-Verkauf.

Bei Lederhändler J. Gänle in Karlsruhe ist eine Partie größere und kleinere Weinfässer zu verkaufen.

An Herrn J. A. Wald, Hausvoigter, play 7 in Berlin.
Ihr Blumengeist hat sich bei mir als ein ausgezeichnetes Mittel bewährt. Seitdem ich denselben gebrauchte, hat sich mein Zahnsfleisch ganz außerordentlich konfervirt, wodurch der überreichende Athem ganz und gar gewichen, und ist Ihr Blumengeist allen Leidenden dieser Art sehr zu empfehlen.
Kantorn Höfer in Flurstedt bei Sena.
Ew. Wohlgeboren! Schon mehrfach ist mir Ihr Blumengeist als ein vortreffliches Einreibungsmittel gegen Gicht und Rheumatismus gerühmt worden. Ich ersuche Sie daher zunächst, mir für 1 Thaler davon nebst Gebrauchs-Anweisung baldigst übersenden und Betrag durch Postvorschuß entnehmen zu wollen.
Achtungsvoll und ergebenst
E. F. Schulze,
Fischerstraße Nr. 297.
Fürstenwalde, 11. Juli 1864.
In Durlach bei
Julius Löffel.

Wagen-Verkauf.

Ein einspänniger Bauernwagen sammt Heuleitern, gut erhalten, ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Taufmädchen-Gesuch.

Es wird ein Taufmädchen gesucht; wo? zu erfragen im Kontor dieses Blattes.

Stupsrich Arbeitvergebung.

Die Gemeinde Stupsrich läßt Mittwoch, den 31. August, Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathszimmer die Anstreicher Arbeit am Pfarrhaus versteigern. Stupsrich, 23. August 1864.
Bürgermeisteramt.
Weiler.

Königsbach Liegenschafts-Versteigerung.

Unterwirth Georg Adam Fränkle hier läßt sein früheres Wohnhaus, bestehend in einem zwei-stöckigen Wohnhaus mit der Schildwirthschafts-Gerechtigkeit zum „Lamm“ dahier mit 2 Kellern, 2 Ställen, Scheuer, Schweinställen nebst 2 Holzremisen und Garten beim Hause, und außerdem 8 Ruthen Krautgarten:
Donnerstag, den 15. September, Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause unter annehmbaren Bedingungen zu Eigenthum versteigern.

Dienst-Antrag.

Ein braves, kräftiges Mädchen, das bürgerlich kochen und andere häusliche Arbeiten zu versehen im Stande ist, findet bei gutem Lohne auf nächstes Ziel eine Stelle; bei wem? ist im Kontor dieses Blattes zu erfragen.

L. W. Egers'scher
Fenchel-Honig-Extrakt
von L. W. Egers in Breslau.
Nebst Gebrauchs-anw.
Flasche 1 fl. 3. 35.
tausendfach bewährtes, rein häutliches Mittel bei Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden. Von auffallendem Erfolge bei allen katarhalischen Leiden, Husten, Heiserkeit, Grippe, Brustschmerzen, Verschleimung, Rauchheit, Nigal und Beschwerden im Halse, Halsbräune, Keuchhusten, Engbrünstigkeit, Blutspeien, bei Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre, selbst bei Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, so wie Asthma. Bei sehr heftigem Katarrh, Husten etc. giebt man dem Extrakt eine Beimischung von guter warmer Milch. Der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt erzeugt keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, sondern im Gegentheil Appetit und führt in größeren Gaben genommen eine leichte und regelmäßige Leiböffnung herbei, wodurch er namentlich für Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leidende eine unentbehrliche Wohlthat wird. Auch ist er für Frauen, die kräftige Kinder stillen, sowie für den Säugling selbst, sehr nahrhaft. In Durlach und Umgegend die Flasche 1 fl. 3 kr., die halbe Flasche 35 kr., jede mit dem Etiquette, Siegel und Facsimile des alleinigen Fabrikanten L. W. Egers in Breslau, allein ächt zu haben bei Julius Löffel in Durlach.
— 5.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups.